

Aprilwetter

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **34 (1908)**

Heft 18

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-441428>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wenn alle Tage diebe herausgeben müßten, was sie gestohlen, man könnte eine neue Enigkheit daraus flechten. — Wenn Einer tapfer Zahnweh hat, so kann er mitten im Frühling vom Kaiser in Stadium reden. — Auch ein Schafskopf aus guter Familie ist ein Schafskopf. — Wenn Edoard das Maul recht voll nimmt, so heißt er Odoarda. — Das Allesbewußtsein ist meistens ein Beweis vom Nichtsrechtswissen. — Es ist besser, der Mensch hat eine Mundharmonika als einen Harmonikamund. — Selbst die Kartoffeln leiden an der Titelsucht, wenn sie in der robe de chambre auftreten. — Im Kriege kriegt man. — Über zweideutige Dinge errödet man, eindeutige liest und hört man mit Lachen. — Väterlich soll sich eine Regierung zeigen, aber nicht großväterlich. — Jedes Mädchenherz ist eine Schatzkammer. — Mit Geduld und Kleingeld kann man es weit bringen. — Nicht alles, was staatlich ist, ist statlich. — Weichenheit ist Demut im Werktagskleid.

Eine kluge Frau wird gleich merken, daß es besser ist, wenn der Mann den Dolmetscher zerreißt, als wenn er die Schulter auseinandermacht. — Bei gewöhnlichen Menschen redet man von Herz und Verstand, bei Fürsten und Kämpfern von Geblüt und Knochenreinheit. — Beim Heiraten und Selbstmorden ist's am Besten, man macht gleich fertig. — Auch auf Normalbahnen fährt manches Schnaloch. — Die einfachsten Menschen von der Welt sind schöne Frauen, denn die kann eine geschickte Hand mit einem einzigen Buchstaben beschreiben: beau T. — Mutterwitz und Vaterwitz sind ein fruchtbares Pärchen. — Aus Macht vor Recht entstand das Vorrecht. — Luther, Leibniz, Göthe und Humboldt mußten schon darum in früheren Jahrhunderten zur Welt kommen, damit ihnen der jetzige deutsche Kaiser nicht ins Zeug sicken konnte. — Der Köchin Piebhaber ist militärisch, aber die Geliebte des Koches ist eine von denen, wo man als Schlüssel zum Herzen einen Zapfenzieher nehmen muß.

Der Gänsebraten ist sehr gut, Doch wenn ihn Andere verzehren, Wenn man ihn selber essen tut, So kann er un're Ruhe fördern!

Bei Fürsten muß man immer höflich sein; wenn auch Einer Gras und Klee frißt, wie der Nebukadnezar selig, so darf man höchstens sagen, er sei ein eifriger Bo-

taniker. — Es gibt Majestätsbeleidigungen, die an Fürsten begangen und strenge bestraft werden, aber die Beleidigungen, die von Majestäten selbst ausgeübt werden, die sind straflos. — Wenn auch die deutsche Literatur in der Wilhelmperiode sonst nicht viel Geistes produziert hat, so brachte sie doch die vielgelagerten Wörter Werdegang und Wagnut in Umlauf. — Es ist keine Kunst, ein berühmter Mann zu werden, wenn Einer Wolfgang getauft wurde; aber Melchior oder Isidor, was dann? — Es weiß eigentlich Niemand besser als ein Flohengst, was eine sauce piquante ist. — Dem Studiosus officialis ist es nie wohlter, als wenn er „Silentium“ erfüllen kann. — Das Wort Frau stammt von froh und Freude, Dame von Dämon. — Wenn auch viele Minister nichts dreinreden dürfen, so können sie doch von Zeit zu Zeit viel sagend So so! la la! machen. — Die abendlichen Bänklein in den Promenaden und die monumentalen Bauten in den Hauptstraßen sind beides Abzahlungsgeschäfte, wo meistens Einer oder Eine verwickelt wird; bausse und baisers sind daher ziemlich gleichlautend. — Wo die Landjäger mit demonstrativer Wohlgenährtheit an den Straßenecken paradien, haben die Lausbuben gute Tage. — Alle Speisefarten pflegt man französisch abzufassen; warum liest man nie Fritures à la Margarine, Roastbeef à la Fiacre, Civet de lièvre à la Mimio? — Es läuft mancher in einem Sopranbüchsen herum und muß den Hungerbaß brummen. — Man kann nicht nur Kieselsteine klopfen sondern auch ein Klavierthema. — Es ist begreiflich, daß die Juden nicht einmal vor dem Teufel das Kreuz machen. — Bei Mädchen und schönen Frauen redet man nicht von Füßen sondern von Füßchen, aber man darf doch nicht sagen: Die Königin ging zu Füßchen in die Kirche. —

Das Unrecht ist strafenswert, Landjäger sehn's nicht gerne, Drum tue recht, Hund, Mensch u. Pferd, Und alles Gute lerne. —

Die Weltgeschichte ist sauerlich, Schon seit den ersten Stunden, Adam und Eva im Paradies, Die haben das Säen erfunden. Piffikus von Piffikon.

Münster - Grenchen - Dotzigen - Bern - Lötschberg - Simplon.

Karl Jahn.

Bahnbauten und ihre Konsequenzen.

Erst hat der Bund die Simplonbahn erbaut, Und lässig um den Zuitrom umgehaut. Da nahm sich Bern der Bundeskinder an Und bohrte seinerleits die Lötschbergbahn, Ein Werk, zu Nutz und Fromm der Eidgenossen, Ein Bundesbeitrag ist auch ihm geflossen.

Dann gab die Lötschbergbahn sich eine Itramme, In Berneritullung schon erprobte Amme. Die bot dem Säugling ihre Pflege dar. Sie stand ihm bei in der Geburtsgefahr;

Sie gab ihm allerlei vernünftige Lehren, Sie riet ihm gar, den Jura zu durchqueren, So leite er auf seinen eignen Strang, Was beiderseitig sonst daneben Iprang. Sie ließ es nicht bewenden beim Beraten, Sie gab ihm selbst zum Bauen die Dukaten.

Da rief die Gotthardschweiz durch Wald und Feld: „Wir dulden keine Bahn aus fremdem Geld. „Franzosen Geld, das bringt Sonnenklar

„Die alte Schweizerfreiheit in Gefahr. „Und außerdem, doch keineswegs zuletzt, „Wird un're Rente ja herabgesetzt, „Denn manche Achle, die sonst uns befuhr, „Berollt in Zukunft nun die Lötschbergspur!“

Gestattet, Herrn, dem Reimer eine Frage, Die, kurzgefaßt, ich in zwei Zeilen schlage: „Wo wär' der Gotthard ohne Kapitalien „Der Auslandsstaaten Deutschland und Italien?“

Frühlingsbilder.

Wenn's Mailüferl weht Kommt noch manchmal der Schnee, Und die Kohlen- und Holzpreis' Geh'n wieder in d' Höh'. Und die Kürschner, die g'schlafen hab'n Über die ganze Winterszeit, Die werden wieder munter Und verkaufen voll freud'.

Der Lenz hat uns ein Arsenal Voll Frühlingsreiz gespendet, Neue Kanonen überall, Wohin das Aug' sich wendet.

Ringsum in aller Länder Kranz Ein menschenfreundlich Sprießen, Und in der Frühlingssonne Glanz Hört Husten man und Niesen.

Die Lenzluft riecht nach Pulverrauch Von Marrokko herüber, Dort drüben regnets Blüten auch Von jeglichem Kaliber.

Aprilwetter.

Wenns schneien tut, so hätt' vielleicht Das Regenwetter das End' erreicht.

Wenn die Dummheit ein böses Maul hat, so brauchen ihr nur noch Hörner und der Schwanz zu wachsen, so ist der Teufel fertig. —

Seit die Faschnachtzeit vorüber gerutscht ist, bin ich ein ganz anderer Mensch. Nichts erfreut und stärkt meine Seele wie Fasttage. Dir, Amalia, ist ja bekannt, daß ich fromm bin und reinen Herzens je länger je mehr und umgekehrt. Fleischessen ist Fleischelust, Blutwurst, Leber oder Brust. Fleischelust ist Alles verderblich und aber leider Gottes erblich. Sauerampfer, Frösch und Fisch erhalten die Seele frisch. Fleisch verdirbt und verfäuert das Blut, daher bei Mannsdolf die dumme Wut. Wer dagegen seinen Zorn vergißt, ist immer Einer, der Stockfisch iszt. Den langen Peter sah ich Stockfisch essen und wurde heinahe auf ihn veressen. Er hat sich nie erklärt deutlich und klar, weil er halt selber ein Stockfisch war. Seither hab' ich keinen Mann begehrt. Wo Einer fleißig Stockfisch verzehrt, da fällt mir immer und immer ein, er wolle halt ein Brudermörder sein. Es ist freilich ein trauriges Denken, aber den Mannsgeschöpfen nicht zu schenken, daß nämlich, auch wenn sie nicht wollten, sich gegenseits auffressen sollten. Die Sonne wäre doppelt schön scheinig, wären wir Weiblein da ganz alleinig. Wir dürfen uns eben nicht er-eiern oder die Schöpfungs-geschichte begeistern, aber es ist doch schad, daß im Paradies der Herrgott den Lehmfloß atmen ließ. Wir hätten uns nach ihm nicht umgeschaut, und fröhlich und schön den Garten bebaut. Daß wir schuld seien am Apfelbiß, ist noch gar nicht so gänzlich gewiß, und beweisen könnte man's niemals nicht vor einem unparteiischen Gericht. Man schaue doch die Mannsleute an; nur Essen und Trinken ist ihr Plan, und guckte Adam so hungrig darein, mußte Eva doch mit-leidig sein, und den durstigen Klotz selbst heißen wie sie in den Apfel zu beißen. Alles Ueble wird uns nachgesagt, immer und immer über uns geklagt. Aber Geduld! — es kommt, es tagt. Wir streiten mutig unverzagt. Ich habe meine Karten befragt, die habens natürlich nicht gewagt, mir ins Gesicht zu prophezeien, daß wir nicht endlich Sieger seien. Und also vorwärts! — die Streiker sind Vorbild und immer geschloßen im Chor wild. Wir machens auch so, und werden des Lebens froh, ich mit Amalia als:

Eulalia.

Schnulcht.

Komm, lieber Mai, und mache, (Wir werden sonst ganz hin Von sausaudummer Sache!) Daß bald die Blumen blüh'n. Und ihr Duft mög' gefunden Uns Nasen, die schwer krank, Weil immer noch geschunden, Vom Eulenburg-Gestank!

Ein Anti-Nietzsche.

„Was schwach ist soll man noch stoßen“, sagt Nietzsche — aber „dem kranken Mann' muß man helfen“, sagt Er und läßt ihn die „Sandschafbahn“ so eilig bauen, daß er sechs Schwadronen Kavallerie als Bedeckung dazu kommandiert. . . . Aber wenn Er dann seinen Bundesgenossen Franz-Sepp verleitet, mit Truppen-sendungen auf der neuen Linie seinem „einzigen Freund“ in Stambul gegen einen Russeneinfall zu Hilfe zu kommen, mag er sich nur vorsehen, daß diese Sandschafbahn für Ihn nicht zu einer — Schand-schafbahn wird. . .

Neben ist Silber und Schweigen ist Gold. Und welches wären dann Banknoten? Nichts hören.